

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

14.1.1791 (Nr. 7)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 14. Januar 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigsten Privilegio.

Rom, vom 21 Dec.

Mit der Französischen Nationalversammlung wissen wir noch immer nicht, was wir anfangen sollen: sie besetzt die Kirchsprengel aus eigener Macht, als wäre gar kein Pabst in der Welt. Nur in so weit scheint man in Frankreich das Daseyn eines Pabsts zu wissen, daß man von Zeit zu Zeit, sollt' es auch nur vom König geschehen, die Schritte der Nationalversammlung zu wissen bekommt. Gemeine Priester sind jüngst zu Bischöffen ernannt worden und die meisten unserer Kardinäle nun der Meinung, daß der heil. Vater, um das Uebel nicht ärger zu machen, in Gottes Namen die Wahlen bestätigten soll, wofern anders nichts fehlt, als nur die Bestätigung. Es ist falsch, was man berichtet, daß im Vatikan Donnerkeile geschmiedet werden. Langmuth und Abwarten der Zeit ist, was der schlauere Römer rath. Die Avignoneser fahren auch noch fort, den heil. Stuhl zu beleidigen. In dem Staatssekretariat ist neuerdings die Nachricht angekommen, daß die Berordneten jener Nation vieles Kirchengerrath, besonders alles Gold und Silber von der Domkirche an sich gezogen und in Münze umgeprägt haben, obgleich die Bauern von Carpentras, als gute katholische Christen, wider alle dergleichen Neuerungen mit der Faust protestirten. Gewalt gieng für Recht und die Bauern mußten sich die blanken Thaler vom Kirchensiber gefallen lassen. Wie man jetzt sagt, wird der Französische Gesandte, Cardinal Vernis, auf eignes Zusprechen des Pabsts, den Bürgerreid der Nationalversammlung ablegen. Wie sich doch die Gesinnungen ändern! Mit Cagliostro's Prozeß sieht es so schlecht nicht aus, als man vor einiger Zeit berichtet hatte. Die Advokaten Constanini und Bernardini, die man hier die unüberwindlichen nennt, haben seine Bertheidigung übernommen. Der Gefangne wird auch nun in der Engelsburg weniger scharf behandelt.

Portsmouth, vom 27 Dec.

Ein gestern aus London hier eingetroffener Eilbote hat Befehl vom Hof gebracht, von der Königl. Flotte keine Matrosen ferner zu entlassen, sondern im Gegentheil das SeeCorps zu rekrutiren und auf jeden Mann eine Premie von 3 Pfund Sterling zu geben. Auf Morgen erwarten wir den Admiral Lord Hood, wel-

cher seine Flagge am Bord des Schiffs Victory aufstecken, das Kommando von 17 Kriegsschiffen übernehmen und nach dem baltischen Meer absegeln wird, sobald die Durchfahrt des Sunds vom Eis befreit ist.

Niederelbe, vom 31 Dec.

Seit dem man nun für sicher weiß, daß der König von Schweden befohlen hat, in den südlichen Provinzen seines Königreichs Vorrathshäuser für ein 28,000 Mann starkes Kriegsheer zu errichten, gewinnt das Gerücht von dem bevorstehenden Ausbruch eines neuen Kriegs immer stärkern Glauben. Dieser Umstand giebt hinlänglich zu erkennen, daß in dem Fall, da Schweden wirklich wieder auf die Bahn treten sollte, sein politisches Augenmerk sich ein ganz anders Ziel wählen werde, als jenes, wohin es in jüngst verloschnem finnischen Krieg trachtete. Allenthalben steckt man die Köpfe zusammen, brütet Entwürfe aus und läpelt sich in Betreff des russisch-türkischen Kriegs Wunderdinge in die Ohren. Wir werden sehen, was am Ende noch herauskommt und ob all diese politische Haspeleien auf einen Krieg hinauslaufen, welcher den nördlichen Theil Europens neuerdings mit Blut benetzen werde. Sollt' in dem Fall Pohlen auch wohl mit auftreten? Wenigstens lassen seine neuen Verbindungen mit Preussen und der Pforte etwas dergleichen erwarten.

Danzig, vom 31 Dec.

Hier sind vor einiger Zeit unter der Bürgerschaft und dem Magistrat wieder lebhaftere Bewegungen gewesen. Die Lage der Stadt giebt zu einem lebhaften Verkehr mit den ringsum liegenden preussischen Besitzungen und zur Begünstigung des Kontrebandirens in Preussen natürlichen Anlaß. Besonders wird der Schleichhandel mit Salz und zwar in dem Grad getrieben, daß sogar auf den, Preussen am nächsten liegenden, danziger Dörfern, Niederlagen von dem zum Einschleichen bestimmten Salz von den Kontrebandirern angelegt worden. Der Preussische Resident alhier führte darüber Beschwerden und verlangte von dem Magistrat die Auslieferung solcher Niederlagen. Der jenen Dorfschaften vorgeetzte Bürgermeister begieng die Unvorsichtigkeit, selbige zu gestatten, handelte zwar in diesem Fall gegen Preussen als gefälliger Nachbar verkehrte aber dadurch die Territorialrechte der Stadt

und brachte der ohnehin leidenden Handlung, die in ihrer Bedrückung jeden Weg des Fortkommens nützte, einen Stos bey. Die größte Unzufriedenheit entstand hierüber unter der Bürgerschaft. Diese foderte Genugthuung und nach vielen lebhaften Berathschlagungen der Ordnungen, erhielt jener Theil der Danziger Ländereien auf einige Zeit einen andern Verwalter.

Berlin, vom 1 Jan.

Die Königl. privilegirte Berlinische Zeitung empfängt das neue Jahr mit einem poetischen Glückwunsch worinn es heißt:

Ein Schleyer hüllet Deine Tage
Selbst dem Geweihten noch ein;
Noch schwebet auch für ihn des Schicksals Waage:
Soll Krieg, soll Friede seyn?

Paris, vom 3 Jan.

Seitdem das Dekret, welches die Hugenotten ins Königreich zurückruft, erschienen ist, lebt unsre Stadt neu auf. Aus der Schweiz und den Niederlanden sind reitende Boten in Menge gekommen, welche die Ankunft ganzer protestantischen Familien verkündigen, die mit Freuden wieder in den Schoos ihres Vaterlandes zurückkehren. Die Nationalversammlung hat sich durch diese Einwanderungen neue Stärke und verdoppelte Macht wider ihre Feinde zu versprechen. Alle bieten einhellig ihr Leben zur Vertheidigung der neuen Verfassung an. Mit der katholischen Geistlichkeit hatte es mehr Schwierigkeiten. Uralte, behagliche Rechte läßt kein Mensch ohne Murren fahren. Es ist des Verlustes zu viel auf einmal! Indessen dauern die Eidesleistungen der höhern und niedern Geistlichkeit (wosfern in der neuen Verfassung sich dieses noch sagen läßt) täglich fort. Auch hat der Kriegsminister auf Weisung des Königs, an alle Kommandanten der Militairkorps Befehl abgeschickt, ohne Zeitverlust allen Officiers ihrer Regimenter die Königl. Bestimmung zukommen zu lassen, wornach sie sämtlich den Bürgereid zur Behauptung der Verfassung und zur Vertheidigung der Dekrete der Nationalversammlung schwören und vor dem 15. dieses ihre Antworten einsenden sollen. Die neue Konstitution gewinnt igt noch mehr Anhänger, nachdem bekannt geworden ist, daß sich die Nationalkasse in solchen guten Umständen und unsre Finanzen in einer so beispiellosen Ordnung befinden, daß vom 1. Jan. 1781 an bereits die rückständigen sowohl als verfallenden Zinse und Schulden für 1790 und 1791 bezahl werden. Unter diesen Umständen kann keine Gegenrevolution gedeihen. Von Hünningen bis Landau sind unsre Festungen untersucht und im besten Stand befunden worden. Die dasigen Besatzungen werden verstärkt und die Nationalgarden in beyden Rheindepartementen bewaffnet. Im Departement

des Oberrheins sind 285,480 Menschen nemlich im District von Kolmar 133,632, in dem von Altkirch 73,711, in dem von Besort 78,237 und darunter allein 44,882 Aktivbürger. Auch an der belgischen und sardinischen Grenze sind alle Vorsichtsanstalten getroffen worden, nicht sowohl wider unsre Nachbarn, als wider die Anschläge unsrer dort versammelten Flüchtlinge. Die Nationalversammlung hat igt noch die Gerichte der Geschwornen, das Nationalgericht, die Nationalgarde, die Gränzen der Civil- und Militairgewalt, auch zwischen der Nation und ihren Repräsentanten, die vollziehende Gewalt, die Verwaltung des öffentlichen Schazes, das Armenwesen, die Regentschaft und die Nationalerziehung, theils überhaupt und theils vollends zu berichtigen. Während daß sie hierauf festsetzt, welche Artikel grundgesetzlich und auf wie lange sie es sind, werden die Nationalrepräsentanten zur zweyten Legislatur oder Nationalversammlung erwählt und diese soll dann den 14. July anfangen.

In der Sitzung vom 26. Dec. übergab der Central-Ausschuß eine Uebersicht dessen, was die Nationalversammlung noch zu thun hat, um ihre Arbeiten zur Vervollkommnung der neuen Verfassung zu vollenden. Die Ordnung, worinn der Berichtsteller des Ausschusses vorstellte, war folgend: Ueber die Geschwornen über die Bestimmung und Einnahme der Auflage für das künftige Jahr (1791); über das National-Obergericht und die Bestimmung der Verbrechen der bedingten Nation; über die Organisation der Nationalgarden; über die Natur der Bürgerlichen und Militair-Gewalt und die Art, wie man sie trennen und verbinden soll; über die Züge, wodurch die konstituierende Versammlung und die Legislaturen sich unterscheiden sollen; über dasjenige, was noch zur Organisation der vollziehenden Macht hinzukommen soll; über den öffentlichen Schaz; über die Regierung; über die Nationalerziehung; über die allgemeinen und universellen Mittel, der Dürftigkeit beyzuspriegen und den Bettelstand zu steuern; über die Revision aller Geseze der Nationalversammlung und die Grenzlinien, welche zwischen den konstitutionellen und den reglementarischen Dekreten gezogen werden sollen. Den 27. bestiegen 50 geistliche Mitglieder der Nationalversammlung die Tribune und schwuren den Bürgereid. In den nachherigen Sitzungen beschäftigte sich die Nationalversammlung größtentheils mit der Organisation der Polizey, der peinlichen Justiz; der Marechaussee oder der National-Gendarmerie, der Marine und andern Lokalgegenständen. Den 1. Jänner eröffnete der Präsident die Sitzung mit einem Bericht über die Deputation der Nationalversammlung an den König bey-

Fest des neuen Jahrs. Die Rede des Präsidenten an den König war folgende:

Sire!

„Wir sehen endlich den erwünschten Augenblick sich nähern, welcher in Endigung unsrer Arbeiten, den öffentlichen Glücksstand unabänderlich befestigen wird. Die Franken glücklich machen, Sire! Ist Sie selbst glücklich machen; Sie, dessen freymüthige, reine Seele kein Glück kennt, als das allgemeine; Sie, der Sie sich als Haupt unsrer Revolution erklärt haben, Sie, dessen ewig denkwürdiges Beispiel allen guten Königen zur Lehre dienen soll.“

„Wie tröstend ist die Zusammenstimmung zwischen Ew. Majestät und der Nationalversammlung für die wahren Franken! Möge das gegenseitige Vertrauen die eitle Hoffnung unsrer Feinde, die auch die Ihrigen sind, ganz vernichten! Möchte es für immer den Frieden sichern, den Sie so sehr verdienen und den alle gute Franken Sie genießen zu sehen wünschen!“

Der König antwortete:

„Ich werde stets mit dankbarem Gefühl die Versicherung der Gesinnungen, welche die Nationalversammlung für mich hegt, empfangen: diejenige, die Sie mir eben ausgedrückt haben, stimmen mit meinen theuersten Wünschen vollkommen überein. Durch Zutrauen und Einklang, welche zwischen ihr und mir herrschen müssen, werden wir dazu gelangen, das große Werk der Verfassung des Königreichs zu endigen und zu befestigen. Laßt uns also in einem nemlichen Geist, mit einer einzigen Seele handeln und laßt uns alle unsre Kräfte vereinigen, um Frieden und Ordnung, deren wir alle bedürfen, zurückzuführen und um die Unglücke zu hemmen, welche jetzt einige Theile des Königreichs betrüben und mir in die Seele gehen.“

(Die Fortsetzung folgt)

Paris, vom 4 Jan.

Heute um 1 Uhr müssen die Geistlichen Glieder der Nationalversammlung ihren Bürgereid auschwören. Lassen sie diese Stunde vorbeistreichen, so sind sie ihrer Stellen beraubt und die Departemente, Distrikte und Munitipalitäten werden durch die Absetzung derselben berechtigt, zu den erledigten Stellen andere Personen zu ernennen. Abends wurde in der Jakobiner Gesellschaft über diese Sache berathschlagt und man fragte, was für einen Gehalt diejenigen empfangen sollten, welche sich weigerten, den Eid abzulegen; allein, alles kam darinn überein, daß ein Bürger, welcher sich weigert, den Befehlen zu gehorchen, sich der Wohlthaten des Vaterlands unwürdig mache. Diesemnach kann man schon darauf

rechnen, daß denjenigen, welche sich weigern, den Eid abzulegen, keine Pensionen werden zuerkannt werden. Der Pfarrer von St. Eustache, Herr Dupart, sammt seinen Geistlichen will nichts von der auf dem 7ten d. festgesetzten Eidesleistung wissen. Hiedurch werden die Pfarrerinder aufgereizt und man besorgt für gesagten Tag fürchterliche Unruhen. Der Bischoff von Autun ist wirklich dazu aufersehen, die Stadt Paris in der Nationalversammlung vorzustellen, weil Hr. le Clerc abgedankt hat. Indessen sind demselben doch 2 Monate Bedenkzeit gegeben worden. Diejenigen Prälaten, welche den Bürgereid nicht abgelegt haben, sind heute in dem St. Sulpitius-Saal zusammengetreten. Ueber 120 Geistliche haben ihn von sich abgelehnt und befinden sich jetzt außer Dienst. Unter denselben zählt man den Erzbischoff des Departements der Gironde. Man glaubt, diese Herren rechnen auf fremde Unterstützung, weshalb an den Ufern des Rheins und der Mosel die nachdrücklichsten Vertheidigungsanstalten getroffen werden.

Brüssel, vom 5 Jan.

Der bevollmächtigte Kayserl. Königl. Minister, Graf von Mercy d'Argenteau ist heute Vormittags hier eingetroffen. Die Ankunft dieses Herrn hat alle wahre Bürger mit neuer Freude belebt und man hofft, unter seinem Ministerium Zutrauen, Frieden, Glückseligkeit und alle gesellschaftliche Tugenden, deren unsre Provinzen so lange beraubt waren, wieder aufkeimen zu sehen. Unter den verschiednen Gegenständen, welche die Sorgfalt der Regierung erforderten, ist hauptsächlich darauf gedacht worden, die Zinsen der vor und nach durch das hiesige Haus, Wittve Nettine und Söhne, im Namen Sr. Majestät gemachten Anleihen abzutragen. Die zur Berichtigung der Renten für 1790. bestimmten Gelder lagen bereits seit dem Monat Dec. 1789. in dem Königl. Schatz; nachdem aber die Stände diese Gelder und sogar den Ertrag der Abgaben von der Ein- und Ausfuhr, worauf diese Renten angewiesen waren, in Besitz genommen und doch an der Abtragung der Zinsen für das Jahr 1790. über eine halbe Million rückständig geblieben sind, so wollen Se. Majestät doch nicht, daß diejenigen, welche ihr Geld zu diesen Anleihen geschossen haben, ferner einen Aufschub leiden, welcher ihren Gesinnungen so wie die Pünktlichkeit, womit diese Interesse vorhin allzeit abgetragen worden sind, zuwider lauft. Deshalb haben Allerhöchstdieselbe befohlen, daß nicht nur diese rückständige Zinsen abgetragen, sondern auch für die Zahlung der noch fällig werdenden Zinsen und Kapitalien, nach den Grundsätzen der Ultroy, gesorgt werde, zu welchem Ende

die nöthigen Summen gesagtem Hause Nettine vor und nach sollen eingehändigt werden.

Antwerpen, vom 6 Jan.

Verschiedne Berichte aus Holland melden einstimmig, daß in den Zeughäusern der vereinigten Provinzen außerordentliche Anstalten getroffen werden. Noch weiß man zwar nicht, was dieselben eigentlich zum Gegenstand haben mögen; man vermuthet jedoch, daß die nordischen Angelegenheiten dazu Anlaß gegeben haben.

Aachen, vom 8 Jan.

In den österreichischen Niederlanden macht eine umlaufende sogenannte Protestation und Bittschrift einer starken Anzahl Bürger an Se. Kayserl. Königl. Majestät großes Aufsehen. Sie ist folgenden Inhalts:

Nachdem wir Unterzeichnete erwogen haben, daß die buntschekigte Zusammensetzung der Stände von Brabant allen Grundsätzen durchaus zuwider und für alles Wohl verderblich ist, was aus einer guten Organisation der gesellschaftlichen Ordnung entstehen sollte; in Erwägung, daß diese Stände sich im letztern Jahr alle Gewalt und alle Rechte des Volks angemäht und sich durch Grausamkeiten und Laster, welche sie in den Augen von ganz Europa mit Schande bedeckten, darinn behauptet haben; in Erwägung, daß sie alle gesellschaftliche und verfassungsmäßige Rechte, zu deren Beobachtung sie sich so oft eidlich verbunden hatten, übertreten haben; daß sie die Strafflosigkeit bewilligt und das Betragen öffentlicher Meuchelmörder gutgeheissen haben; daß sie die Lösung zum Blündern gegeben und den Lauf der Gerechtigkeit gehemmt haben; daß sie mittels eines sogenannten Oberyoliz-Tribunals viele durch Richterspruch erkannte Bürger eingezogen und gefangen gehalten haben, daß sie an allen Lastern des Übels, den sie befol deten, mit schuldig sind; in Erwägung, daß sie die Nation betrogen und verführt, oder betrügen oder verführen gelassen haben; daß sie die Schätze derselben verschleudert und das kostbare Blut der Bürger vergeblich haben vergießen lassen; daß sie durch alle diese Laster bereits entehrt, in ihren Grausamkeiten mit einer äussersten Unverschämtheit verharret haben und weit entfernt, darüber gerechte Reue zu bezeigen, noch nach der Erklärung vom 17ten Sept., worinn die Gesandten der 3 verbündeten Höfe ihren Abscheu über das vergedliche Vergießen von Menschenblut zu erkennen gaben, noch nach dieser Erklärung, sagen wir, den 22sten des nemlichen Monats 5000 unsrer Brüder für nichts und wieder nichts auf die Schlachtbank haben führen lassen und dieses alles vorgeblich im Namen der Religion, welche sie entehrten und beschimpften und im Namen des Wohls für das Vaterland, welches sie auf barbarische Art dem Fanatismus der einen und

der Stierigkeit der andern aufopferte. In Erwägung alles dessen protestiren und erklären wir, daß wir durch unsre Unterdrücker, welche meist mit Verbrechen bedeckt sind, wovon Himmel und Erde Rache fordern, nicht repräsentirt seyn wollen. Wir staten Eu. Maj. unsern Dank ab, daß Allerhöchstdieselben uns auf der Sklaverey und von der schreyendsten Tyranney befreit haben; wir bitten wir unterthänigst, zu bemerken, wie sehr Eu. Maj. Höchst Ihre Ehre und die Ehre der Nation wagen würden, wosern Allerhöchstdieselben mit den Unterdrückern derselben verhandeln wollten, mit Menschen, die Bürgergefühls unfähig sind und auf nichts denken, als für sich selbst neue Mittel zu erzwingen, um uns zu unterdrücken. Wir bitten Eu. Maj., die Nation versammeln zu lassen, damit sie Repräsentanten wähle, die ihres und Höchstderselben Vertrauens würdig sind; wir bitten, unsre ehemalige Tyrannen vor den kompetenten Richtern, in Gemäßheit der Gesetze und zur Genugthuung der öffentlichen Rache verfolgen zu lassen. Und da die Landtribunale wenigstens des Nachsehens sehr vieler hieroben angezeigten Laster sich pflichtig gemacht haben, so bitten wir Eu. Maj. unterthänigst 1) von den Tribunalen diejenigen wegzagen zu lassen, welche sich durch mittelbare Verraubung der erstern Titularen ohne förmlichen Prozeß in ihre Stellen eingedrungen haben; 2) diejenigen Richter einstweilen zu suspendiren, welche die öffentliche Stimme als die Schuldigen bezeichnet, um durch die öffentliche Behörde als infam und als Verbrecher der Gesetze erklärt und durch ein gesetzliches, unparteyisches Urtheil mit der Schande bedeckt zu werden, womit die Offenkündigkeit ihrer Auf führung sie schon in den Augen der Nation überhäuft hat. Welche Folgen diese Bittschrift, die bereits über 2000 Unterschriften haben soll, hervorbringen werde, wird uns die Folgezeit lehren. So viel ist gewiß, daß Eintracht und Ruhe in den Niederlanden nie so tief Wurzel greifen werden, so lange die Stände keine angemessnere Organisation erhalten und so lange nicht solche Männer Nationalrepräsentanten sind, die das Vertrauen des Volks haben und durch die Insurrektion des Regiments nicht verwürcht geworden sind.

Vermischte Nachrichten.

Als dem Kayser Leopold vor einiger Zeit verschiedene Maaßregeln vorgelegt wurden, um zu hindern, daß im Vorderösterreich das Volk nicht unruhig werde, verwarf er alle und schrieb: „Ein Volk, das zufrieden und glücklich ist, empört sich nie: man sorge also nur dafür, daß dessen Beschwerden immer billige und prompte Abhülfe geschehe und behandle es immer mit Güte, so werden alle andre Vorsichten, es ruhig zu erhalten, überflüssig seyn.“